

Unwort-Klauberei

Unwort des Jahres 2016 Die Gedankenpolizisten der "Sprachkritischen Aktion" haben ihr Neusprech-Register um ein weiteres Unwort erweitert. Mit Gutmensch langten sie mal wieder gründlich ins Klo.

Nun ist es also heraus, das „Unwort des Jahres“. Dieses Mal trifft es den Begriff „Gutmensch“. Ausgerechnet. Und wie alle Jahre zuvor trete ich die eigene Favoritenliste in den Acker wie einen wertlos gewordenen Wettschein auf der Pferderennbahn. Klarer Fall von Schiebung, vermute ich. Warum sollte in Zeiten, wo die asiatische Glücksspielmafia schon Freundschaftsspiele in den arabischen Luxus-Trainingscamps tabellenvorletzter Bundesligaclubs manipulieren lässt, ausgerechnet bei der Unwort-Kür alles mit rechten Dingen zugegangen sein? Oder steckt noch Schlimmeres dahinter?

Gerade für 2015 hatte ich den ultimativen Tipp! [„Willkommenslager“](#) stand für mich ganz oben auf der Ekelwort-Agenda. Wahrlich das Unwort-Ungetüm des Jahrhunderts, bei dem ich das Lager-Orchester von Theresienstadt assoziiere oder eine imaginäre Filmszene, in der dem Lagerkommandanten (gespielt von Thomas De Maizière) die versteinerten Bürokratenzüge entgleisen, während er beim Mensch-Ärgere-Dich-Nicht mit abgelehnten Asylbewerbern mal [„so richtig die Sau raus“](#) lässt.

Was ist dagegen dieses blöde „Gutmensch“? Wie kann denn überhaupt der ironisierende Ausdruck für den sozialpsychologischen Typus des absolut humorfrei schulmeisternden Moralisten, der in seinem eifernden Bemühen um die optimale Sprachhygiene und den politisch korrekten Lebensstil stets über das Ziel hinausschießt, auf die „Bä-Bä-Liste“ der Yoghurtbecher-Spüler und *Innen geraten? Liest man die weit-schweifige Laudatio der Darmstädter Neusprech-Kommission auf das Schmähpriestergewürzte Bannwort nach, so muss man zudem feststellen, dass deren Unwort-Verdict einer Fehldeutung des Begriffs „Gutmensch“ aufsitzt. Denn zu Unrecht wird dieser mit einem denunziatorischen Naivitäts-Vorwurf gegenüber solchen Mitbürgern gleichge-setzt, die tatsächlich Gutes tun und ihr soziales Engagement (z.B. in der Flüchtlings-hilfe) ohne Rücksicht auf die Bedenken derjenigen praktizieren, deren Argwohn zu Recht oder Unrecht darauf gerichtet ist, dass das gut Gemeinte sich am Ende doch als das schlecht Gemachte oder nicht zu Ende Gedachte erweisen könnte.

Welche perfide Strategie verbirgt sich hinter diesem gewillkürten Missverständnis? Ganz ohne Verschwörungshysterie: Das Böse tarnt sich oft mit scheinbar naiven Statements und gespielter Harmlosigkeit. Schauen Sie zum Beweis nur mal in das Pitbull-Gesicht des neuen VW-Vorstands Matthias Müller, wie er angesichts der eindeutig kriminellen Manipulation der Abgaswerte diverser Konzernmodelle gegen-

über der Presse treuherzig [Schuldbewusstsein heuchelt](#), aber gleichzeitig die bei Vorständen großer Unternehmen äußerst populäre Pantomime von den [drei Affen](#) aufführt.

Warum wohl nennt sich die Mafia selbst „Ehrenwerte Gesellschaft“? Warum heißen die Beute-Anteile der Deutsche-Bank-Manager „Boni“? Und warum werden in vielen journalistischen Beiträgen *das* Verdienst und *der* Verdienst immer häufiger verwechselt? Achten Sie mal drauf! Was vielleicht als Bildungsmangel unbeholfener Redaktionsvolontair*Innen und Praktikant*Innen begann, wird *bereits schon* (wurde früher auch rot angestrichen, hat sich aber *bereits schon* vollständig eingebürgert wie die invasiven Neozoen Waschbär, Grauhörnchen, Kamberkrebs & Co!) bald in den allgemeinen Neusprech-Gebrauch einfließen, um den Werteverfall einer zunehmend korrupten Gesellschaft aus dem Bewusstsein zu tilgen.

Und um einen ähnlich manipulativen Vorgang geht es auch bei der nur scheinbaren Fehlleistung der Ächtungs-Jury von der "Sprachkritischen Aktion"! Das ist sogar meiner Heimatzeitung aufgefallen:

"Trotz wechselnder Zusammensetzung nämlich", schreibt Jens Frederiksen im Lauterbacher Anzeiger, "zeichnet sich die Jury durch eine giftige Aufpassermentalität aus. [...] Gutmenschen eben. Indem sie das Wort aber zum 'Unwort' erklärt, adelt sie nur das eigene Treiben. Dabei ist der Begriff ein guter, denn er benennt präzise wie kein zweiter, wer derzeit am nachhaltigsten den freien öffentlichen Diskurs verhindert."

Richtig! Indem so idealtypische Gutmenschen die Deutungshoheit an sich reißen und dem auf sie selbst gemünzten Begriff einen falschen Inhalt injizieren, stülpen sie sich selbst die Tarnkappe über, um fortan – unbehelligt vom Spott aller Gutmenschen-Hasser – weiterhin den Wortschatz der Nibelungen politisch korrekt bewachen zu dürfen.

Kleiner Tritt vors Schienbein: Das Thema „invasive Neozoen“ (siehe oben) eignet sich in hervorragender Weise, um die Feinde des freien öffentlichen Diskurses – ganz besonders, wenn es um das Thema Zuwanderung geht – bis aufs multikulturelle Blut zu reizen. Etwa durch diese unverfänglichen Zitate aus einer [biologischen Abhandlung](#):

>> Allein in Deutschland sind etwa 1150 nicht-heimische Tier- und 12.000 Pflanzenarten registriert. Die meisten können sich in Deutschland nicht fortpflanzen oder überleben den Winter nicht, aber über 600 eingeschleppte Pflanzen (Neophyten) und über 260 Tiere (Neozoen) haben sich fest etabliert.

Stellenweise kann dadurch die Artenvielfalt zunehmen. Oft haben Neozoen und Neophyten aber negative Auswirkungen.

Pest und Plage

Schon seit Jahrhunderten zeigen eingeschleppte Arten verheerende Folgen: Auf tropischen und subtropischen Inseln löschten Ratten und Katzen von europäischen Schiffen innerhalb kürzester Zeit am Boden brütende Vogelarten aus. Ziegen und Schafe fraßen ganze Inseln kahl und entzogen den einheimischen Arten die Lebensgrundlage. Das Europäische Kaninchen, bewusst als jagdbares Wild in Australien eingebürgert, hat sich dort zu einer Plage entwickelt. Besonders dramatische Folgen hatte die Einschleppung der Wanderratte aus Asien: Mit ihr gelangte der Pestfloh und das Pestbakterium nach Europa und löste die große Pestepidemie von 1350 mit Millionen von Toten aus.

Marienkäfer gegen Marienkäfer

*„Manche Arten verdrängen Einheimische oder lassen sogar ganze Ökosysteme kippen – **das muss man natürlich erkennen und frühzeitig eingreifen**“, sagt WWF-Experte Janosch Arnold. Asiatische Marienkäfer verdrängen die Einheimischen, der Kamberkrebs den europäischen Flusskrebs, das stärkere Grauhörnchen das europäische Eichhörnchen. Die Nordamerikanische Rippenqualle hat im Schwarzen Meer Sardelle und Sprotte bereits nahezu ausgerottet. Jetzt siedelt sie sich auch in Nord- und Ostsee an. „Wenn es mal so weit gekommen ist, kann man eigentlich nichts mehr dagegen tun – auch nicht mit Ausrottungsaktionen“, sagt Arnold. „Letztlich ist die Invasion von Arten unvermeidlich, wenn sie einen geeigneten Lebensraum vorfinden. **Zu spät erkannt, kann sie nur eingeschränkt und in einigen Fällen verzögert werden.**“*

Ja, liebe Gutbürger und -menschen: Das alles hat natürlich mit der Zuwanderungsthematik nichts, aber auch rein gar nichts zu tun. **Volksfahrräder!!!**